

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 247.

Sonntag den 4. September.

1859.

### Bericht

über die Wirksamkeit der städtischen Anstalt für Arbeitsnachweisung im verflossenen Monat August 1859, **Universitätsstraße Nr. 9 (Gewandhaus 1 Treppe)**. Tägliche Expeditionsstunden vom 1. April bis 30. Septbr. 1859 früh von 7 bis 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und Nachmittag von 2 bis 7 Uhr.

1859.	Neuangesetzte Arbeiter		Gesamtsumme von Nachfragen nach Arbeit		Besuche nach Arbeitern		Ausgeführte Arbeitsbestellungen	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Vom 1. Jan. bis 31. Juli	53	111	2537	3767	464	1468	460	1458
vom 1. bis 31. August	5	12	319	562	82	224	82	224
	58	123	2856	4329	546	1692	542	1682
	181		7185		2238		2224	

Die im Monat Juli verschaffte Arbeit erhielten folgende Personen:

#### A. Männliche Personen.

- |                   |                   |
|-------------------|-------------------|
| 1 Begießer.       | 2 Kohlenabträger. |
| 1 Bogensänger.    | 3 Laufburschen.   |
| 1 Farbeteiler.    | 6 Logisträumer.   |
| 3 Flaschenspüler. | 7 Radbreher.      |
| 2 Flickschneider. | 3 Rollendreher.   |
| 2 Gartenarbeiter. | 2 Schuhlicker.    |
| 1 Grubenräumer.   | 2 Torfabträger.   |
| 17 Handarbeiter.  | 24 Träger.        |
| 4 Holzleger.      | 1 Wasserträger.   |

#### B. Weibliche Personen.

- |                          |                      |
|--------------------------|----------------------|
| 3 Aufwäscherinnen.       | 3 Plätterinnen.      |
| 2 Aufwartefrauen.        | 4 Rollendreherinnen. |
| 25 Aufwartemädchen.      | 97 Scheuerfrauen.    |
| 3 Ausbesserinnen.        | 4 Trägerinnen.       |
| 12 Federnsortiererinnen. | 58 Waschfrauen.      |
| 2 Krankenwärterinnen.    | 2 Wasserträgerinnen. |
| 3 Laufmädchen.           | 1 Wochenwärtlerin.   |
| 1 Logisträumerin.        | 1 Zeichnerin.        |
| 2 Näherinnen.            | 1 Supplerin.         |

#### Resultat der Dienstboten-Nachweisung.

1859.	Nachfragen nach Gefinde		Zum Dienst angemeldet		Erhaltene Dienste	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Vom 1. Jan. b. 31. Juli	915	345	50	720	13	239
vom 1. bis 31. August	3	57	6	120	4	42
	18	402	56	840	17	281
	420		896		298	

### Stadttheater.

Der außerordentliche Erfolg, den Fräul. Friederike Gossmann schon mit ihren ersten Vorstellungen auf unserer Bühne errang, hat sich im weiteren Verlaufe dieses glänzenden Gastspiels wo möglich noch gesteigert. Es kommt wohl selten vor, daß eine Künstler-Persönlichkeit in dem Grade die ungetheilte Sympathie des Publicums für sich hat, wie Fräul. Gossmann. Nur Wenige haben sich inmitten der glänzenden äußeren Erfolge und bei Ausübung derjenigen Kunst, die mehr wie jede andere zu Ueberbietung und zu Ueberkünstelung Gelegenheits bietet, so wie sie die natürliche Frische, die Ursprünglichkeit bewahrt. Darin liegt das ganze Geheimnis der großen Wirkung, welche den Gestaltungen dieser genialen Darstellerin nie fehlen wird. Man fühlt sich auf

das Freundlichste angemuthet von der unverfälschten Natur und Wahrheit in ihren Leistungen, man vergißt diesen gegenüber, daß Alles nur ein Spiel, nur eine angenehme Täuschung ist. Wer einen so tiefen Einblick in das innere Wesen echter und ihres hohen Werthes und ihrer Würde sich selbst kaum bewußter Weiblichkeit zu geben vermag, wie Fräul. Gossmann in den Rollen der Polirena (in dem Lustspiel „Kunst und Natur“) und des anmuthigen schwarzwälder Lorle, dem gebührt die höchste Anerkennung, der Ruhm wahrer Künstlerschaft.

Das hübsche Lustspiel „Kunst und Natur“ von Albini ist hier seit vielen Jahren nicht über die Bühne gegangen. Wenn sich in dem übrigens lebendigen und frischen Ensemble der Aufführung noch einige kleine Unebenheiten bemerkbar machten, so hatte das wohl seinen Grund darin, daß das den meisten der Mitwirkenden vielleicht weniger bekannte Stück schnell einstudirt worden war. Die Einzelleistungen der in Hauptrollen beschäftigten Darsteller fielen durchaus befriedigend aus. Außer dem, was die Damen Eide (Artemisia) und Wohlstadt (Aurora) und die Herren Kökert (Graf Born) und Kühns (Baron Bergen) gaben, ist namentlich auch der höchst gelungenen komischen Leistungen der Herren Ballmann als Agamemnon Pünktlich und Dessoir als Moriz Flieder zu gedenken. — Auch das Schauspiel „Dorf und Stadt“ von Ch. Birch-Pfeiffer war zum Theil neu besetzt; die Aufführung machte auch abgesehen von der bedeutenden Leistung der Gastin in ihrer Totalität und in der Mehrzahl der Einzelheiten einen günstigen Eindruck.

F. Gleich.

### Was man aus Leipzig schreibt.

Wir wollen eines sogenannten Wunderdoctors gedenken, der gegenwärtig in dem etwa drei Stunden von hier entfernten preussischen Dorfe Horburg, bekannt durch seinen vielbesuchten „Zwiebelmarkt“, sein Wesen treibt. Soviel wir über denselben haben erfahren können, ist derselbe ein Landmann ohne alle wissenschaftliche Bildung, der seine Diagnose auf einen Griff in den „Handteller“ des Kranken gründet und die gehoffte Heilung durch Streichen und Betasten bewirken zu können vorgiebt. Der Zubrang gläubiger Patienten ist an manchen Tagen nach Hunderten angegeben worden, die im Interesse der Ruhe und Ordnung nur nach empfangenen numerirten Marken Zulass finden konnten. Auch Leipzig ist dabei mit einem ansehnlichen Contingent vertreten gewesen, das an verschiedenen Tagen und Tageszeiten in Omnibuswagen sich dem famosen Orte der Heilung zuführen ließ. Die Sache kostet ja auch nicht viel mehr als das Fahrgehalt; denn eine Consultation zc. soll höchstens nur mit 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. honorirt werden. (Dresd. Journal.)

### Verschiedenes.

Ohne Eisenbahnen sind bisher: das Fürstenthum Liechtenstein, die Landgrafschaft Hessen-Homburg, das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, beide Fürstenthümer Schwarzburg, das Fürstenthum Lippe-Detmold, das Fürstenthum Waldeck, das Großherzogthum Oldenburg und der deutsche Antheil des Großherzogthums Luxemburg.

Prof. Heinrich Leo schreibt im Quedlinburger „Volkblatt für Stadt und Land“ folgendes: „Wir müssen gestehen, daß wir allmählig auch an eine göttliche Sendung des Kaisers Napoleon glauben. Wer große Fischhaltereien kennt, wird wissen, daß die Karpfen leicht Krankheiten preisgegeben sind, wenn sie gar zu saul im Schlamm liegen. Da pflegt man denn nach Bedürfnis Hechte in den Karpfenteich zu setzen, um die Karpfen munter zu erhalten, — und da nun einmal Europa zu dem stillen Wasser eines Civilisationskarpfenteiches ausgebildet worden ist und unser Herrgott noch nicht Zeit zu haben scheint zum jüngsten Tage, hat er einstweilen einen Haupthecht in den Teich gesetzt. Gott erhalte ihn uns zur Gesundheit!“